

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 74.

Samstag den 18. September

1858.

### Amthliche Bekanntmachungen.

An die Königl. Pfarrämter.

In Betreff der dießjährigen Diöcesansynode sieht sich das Dekanatamt zu folgender Bekanntmachung veranlaßt:

- 1) Der Tag des Zusammentritts hängt von der Verfügung der Generalsuperintendentenz ab, die wegen der landständischen Verhandlungen bis jetzt noch nicht getroffen werden konnte.
- 2) Gemäß der Königl. Verordnung vom 18. November 1854 (Reg.-Bl. S. 111) zu deren Vollzug der Consistorial-Erlaß Amtsblatt des Consist. Nro. 7, S. 49—51 das Nähere anordnet, sind in diesem Jahre wieder für die nächste dreijährige Wahlperiode sowohl die Abgeordneten zu der Diöcesansynode, als auch Ersäzmänner (Amtsblatt des Consist. Nro. 29, S. 207 etc. und geschriebener Consistorial-Erlaß an das Dekanatamt Waiblingen vom 13. Januar 1857 Nro. 14, 743) und zwar in der vorgeschriebenen Weise und in thunlichster Zeitkürze zu wählen.
- 3) Die Auszüge aus den Wahlprotokollen (Amtsblatt Nro. 7) sind dann sogleich ans Dekanatamt einzusenden, damit der Diöcesan-Ausschuß in seinem Theile die nöthige Vorbereitung für Abhaltung der Diöcesansynode treffen kann.
- 4) Seiner Zeit ist dann in jeder Gemeinde mit der Verkündigung des Zusammentritts der Diöcesansynode auch die Bekanntmachung des betreffenden Abgeordneten zu derselben zu verbinden. (Reg.-Bl. 1854, S. 113 S. 5. Amtsblatt d. Consist. Nro. 47, S. 347.)

Waiblingen, den 16. September 1858.

Königl. Dekanatamt.

Bührer.

Kameralamt Waiblingen.

Die Controlirung des neuen Obstmostes betreffend.

Die Schultheißenämter werden angewiesen, ihrer Einwohnerschaft zu eröffnen, daß die Abfuhr des neuen Obstmostes von den Pressen sowohl an Wirthe als an Privaten vor und nach der Weinlese dem Unterkäufer, während derselben aber dem Kelternschreiber bei Strafvermeidung angezeigt werden müssen.

Ein Unterkauftsgebührenbezug von dem Käufer findet nicht statt; auch bedürfen die Verkäufe an Privaten keiner Frachtbrieife.

Den 16. September 1858.

Königl. Kameralamt.

Waiblingen.

Auswanderung.

Christiane Friederike Dannenhauer, ledig, Tochter des weil. Joh. Dannenhauer, Schuhm. von hier, wandert nach Frankreich aus und kann die verfassungsmäßige Bürgschaft nicht stellen. Ansprüche an sie sind inner 15 Tagen anzumelden bei dem Stadtschultheißenamt.

Den 17. September 1858.

Waiblingen.

Verkauf forchener Stämme.

Dergleichen werden 50 Stück von 20—40 Schub Länge und 9 bis 12 Zoll im Durchmesser,

am hiesigen Holzmarkt den 20. September, Vormittags 9 Uhr, an den Meistbietenden verkauft. Den 17. September 1858.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Am nächsten Freitag den 24. September, werden im Stadt-Wald verkauft:

50 Klafter Stümpfen, meistens büchene,

10 Wagen Laub,

3 Klafter eichen Scheutter u. Prügelholz.

Man versammelt sich Morgens 8 Uhr beim Wald-Garten. Den 18. September 1858.

Gemeinderath.

## Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

### Neue holl. Vollhörige

das Stück zu 6 fr. empfiehlt

Gustav Sirt.

Waiblingen.

### Achte Bremer-Cigarren

in abgelagerter Waare sind zu haben bei

Gustav Sirt.

Waiblingen.

### Neue holl. Vollhörige

empfehl

Gustav Bezner.

Waiblingen.

Geschmiedete Bretter, Schlosser- und Schuh-Nägel, sowie alle Sorten Drahtstifte empfiehlt

Gustav Bezner.

Waiblingen.

Necht chinesisches Tusch und ächt kölnisches Wasser empfiehlt

J. F. Reinhardt  
am Markt.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.

Matthäus Schwarz, Weber, hat sein früheres Haus mit 2 heizbaren Logis um 1200 fl. verkauft, und kommt bis den 20. September in einmaligen Aufstreich.

Waiblingen.

Gegen genügende Sicherheit sind 100 fl. Pflegschaftsgeld, ebenso 50 fl. aus derj. Gallus-Weißer'schen Stiftung zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat bei

Stadtpfleger Saylor.

Waiblingen.

300 fl. Pflegschaftsgeld hat auszu-  
leihen gegen zweifache Versicherung.

G. Widmayer,  
Tuchmacher.

Waiblingen.

Geld-Dffert.

150 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Mechanikus Oppenländer.

Waiblingen.

Unterzeichneter verkauft 1/2 Morgen Dehmd-Gras, und 1 1/2 Morgen Stupfelflee.

F. Bloß, Flaschner.

Waiblingen.

Christine Mater ist Willens ihre Wohnung am Baderhörl zu verkaufen.

Waiblingen.

Nächsten Dienstag den 21. dieß, Vormittags 10 Uhr, verkauft der Unterzeichnete im öffentlichen Aufstreich 3 Pferde, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Posthalter Heß.

Waiblingen.

Eine graue Ente hat sich verlaufen, es wird gebeten, solche gegen gute Belohnung Markt-Platz No. 200 abzugeben.

Am Sonntag den 19. September, Nachmittags präzis 4 Uhr, wird

in der Kirche zu Hebsack, eine Aufführung von geistlichen Gefängen von Handel, Mendelssohn und andern Meistern stattfinden, wozu Freunde der Kirchenmusik eingeladen werden.

Der Ertrag ist nach Abzug der auf ein kleines Harmonium verwendeten Kosten für wohltätige Zwecke bestimmt.

Waiblingen.

Unterzeichneter verkauft als Pfleger der Joh. Georg Vämmle'schen Kinder 2 1/2 Viertel Maß im Kostisohl.

Schreinermeister Vämmele.

Waiblingen. Unterzeichneter ist gesonnen von heute an wieder zu baden.

Wilhelm Pfleiderer, Bäcker.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat zwei neue gut beschlagene Handwägelchen und ein heimerziges Oval-Faß zu verkaufen.

Friedrich Kuhle,  
Wagnermeister.

Bittenfeld. Faßdauben zu 6—7 Eimern, wohlausgelaugt, sind zum Verkauf ausgesetzt und zu erfragen bei dem dortigen Küfer.

Winnenden.

Naturalien-Preise den 16. Septbr. 1858.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedrst.
Durchschnitts-Preis	fl. fr.	fl. fr.	— —
Dinkel, p. Schffl.	7 35	7 26	7 19
Dinkel, neuen	5 9	4 57	4 45
Haber,	7 48	6 25	5 —
Waizen,	— —	— —	— —
Kernen	14 —	— —	— —
Gerste,	8 32	8 —	7 28
Gerste, neue	6 24	6 8	5 52
Roggen,	10 8	9 36	9 4
Mischling p. Sri.	— —	— —	— —
Einforn	— —	— —	— —
Welschkorn Sri.	1 12	1 8	1 4
Ackerbohnen	1 44	1 36	1 28
Widen	— —	— —	— —

Die Brod- und Fleisch-Taxe ist geblieben.

Waiblingen.

Nachricht für Auswanderer!

## Die Hoffnung,

concessionirte General-Agentur für Auswanderung über Havre nach Amerika

von

A. Widenmann und Comp. in Stuttgart,

für das Rheyderhaus Wood, Paillette- und Bielefeld in Havre.

Regelmäßige Fahrten auf amerikanischen Dreimastern erster Classe von Havre nach New-York und New-Orleans.

Die nächsten Fahrten finden statt

von Havre nach New-York am 28. September und 15. Oktober,

nach New-Orleans am 16. Oktober.

Zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

der Bezirks-Agent:

**Gustav Bezner,**

Kaufmann u. Conditor.

Waiblingen.

Güter-Verkäufe.

1858.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.
Joh. Kaiser, Küfer, für ihn G. N. Pfäfer.	1 Viertel Acker hinter der Kirch.		20. September.

Waiblingen.

Bom nächsten Montag an kann wieder bei  
mir gedórrt werden. **M o r i z.**

Auflösung des Rathfels in Nr. 73: Siegel.

## Drei Stunden im Himmel.

Novelle v. Dr. Karl Herloffsohn.

1.

War es eine elektrische Berührung, die Arthur plötzlich verspürt, wer weiß es? — er sprang überrascht vom Piano auf, ohne die begonnene Henselt'sche Etude: „Wär' ich ein Vögelein, ich flög' zu Dir!“ zu vollenden.

Er hob das sonst gesenkte Haupt wie ausforschend, wie halb erschrocken in die Höhe und trat dann schnell in den dichten Kreis blühender Mädchen, die in reizenden Gruppen nah und fern den Flügel laufend umstanden. Sein Mund schwieg, aber sein Auge schweifte fragend um in dem Circle; dann besann er sich und hielt vor mit einem Mal ganz still.

„Warum spielen Sie doch die reizende Etude nicht zu Ende?“ fragte die immer heitere Antonie, und hüpfte zu Arthur.

„Es ist doch abscheulich, die schöne Melodie

so mitten entzweit zu reißen,“ schmolte Rosa.

„So fahren Sie doch fort,“ bat die ruhige Adelsheid. „Sie haben mich in die sanftesten Träume eingewiegt, und wecken mich nun auf so unzarte Weise. Ist das auch hübsch?“

Alle schwiegen gleichzeitig, nur eine schwieg: Mariechen.

„Fortfahren! Fortfahren!“ — rief der Chor. „Was sieht nur Arthur an, fragten sie dasin untereinander. — Arthur aber war an's Fenster getreten, und schützte plötzlich Kopfweh vor. Man ließ ihn gewähren.

Bald aber trat Mariechen mit einem Linnentüchlein, das sie in Eau de Cologne getaucht, zu Arthur in die Fensternisse.

„Lieber Freund, Ihr Kopf schmerzt. Darf ich das Weh lindern?“ — und dabei stand sie halb ängstlich, halb bittend vor ihm.

„Schönen Dank, gutes Mariechen, für Ihre Theilnahme. Es geht vorüber.“ — Er faßte dabei ihre Hand, und heißer als zehn Schwüre brannten des Mädchens schmale Fingerringe in den seinen. Pögllich, wie unbewußt, drückte sie ihm die Hand, wurde über und über roth, und verschwand in dem Kreise der Freundinnen.

„Das war Marie,“ sprach Arthur zu sich

selbst. „Als ich die Claviers-Stube gespielt und plötzlich eine unerklärliche Berührung auf meiner Schulter, wie mit elektrischer Macht mich ausschreckte, da wußte ich nicht, wie und was mir geschahen. Doch jetzt, wo sie mir die Hand gedrückt, jetzt weiß ich es deutlich, das waren Mariens Finger, denn sie stand mir lauschend zur Seite. Es war der magische Bligstrahl der Liebe, der in mich schlug, ohne daß ich ahnte, aus welcher Wolke die Flamme herniedergezuckt. Es war gewiß Marie, ja, sie mußte es gewesen sein.“

Und sie war es in der That gewesen. Sie liebte Arthurn, und eine Regung hatte ihr ganzes, süßes Geheimniß verrathen.

Arthurn blieb den ganzen Abend hindurch schweigsam und beklommen. Er sah das Mädchen lange forschend an, und fragte sich dann selbst: „Du hast dies holdselige Geschöpf früher sehen können und nicht lieben müßen? wo war dein Auge?“ — Ja, er machte sich selbst Vorwürfe über seine Blindheit, und gelobte sich, rasch aufzulesen das neue Glück, das so lange vor ihm ungesehen da gelegen.

Das ist die Macht der Jugendliebe. Sie keimt im Augenblick; Eine Regung, und steht groß und erwachsen da. Sie blüht nicht, sie reißt nicht, sie steht wie durch ein Wunder hingefäet gleich fertig vor uns.

Arthurn schien es, als habe er lange unter einem Baum gestanden, und hätte nicht gewußt, welche Milliarden von Blütenfäden droben hingen, und hätte nicht ihre Farbenpracht bemerkt und nicht ihren Duft eingeathmet, und hätte nicht die Bienen gesehen, die emsig in den Honigleichen zegraben. Das sei ein Hauch der ewigen Gottesliebe über den Baum gestiegen, daß er erzittert, und die Milliarden von Blütenfäden häubten auf ihn nieder, sein Auge lachte entzückt der wunderholden Farbenpracht, Duft und Bienechen umschertzten ihn: er war überdeckt von einer Blütenlawine und vermeinte, ein Zauberspiel vor sich zu sehen, indes ihn doch die holdste Wahrheit umfangen hielt.

Sie liebten sich Beide und hatten es sich, ohne zu wissen, gestanden.

Marietchen war fast noch Kind. Kaum fünfzehn Jahre alt. Zwar klein, doch stielich und voll harmonischen Ebenmaßes die Glieder. Sie hatte das edelste Antlitz, das man sich denken kann. Wenn man eine Gemme betrachtet, darauf eine Agrippina oder Antonina, und dann ihre Züge sieht, man möchte glauben, Mariens Köpfehen sei aus einem Edelstein geschnitten. Man wähnt, ein römisches Kind stände vor uns. Sie hatte ein dunkelbraunes Haar, das in langen Locken, Stirn und Nacken umbedte. Das Auge schwärmerisch seffelte, ohne eben durch Farbenpracht oder Macht des

Ausdruckes zu imponiren. Ihr ganzer Teint, besonders Stirn und Wange, leuchteten in blendender Weise, wie sie nur der frischgefallene Schnee hat, und das gehörte mit zu der Eigenthümlichkeit ihrer Erscheinung. Es war diese Weise jene wohlthuende der Klassen, reinsten Unschuld; und der völlige Mangel aller rosiggen Tinten ließ nur glauben, es fehle dem Mädchen an Gesundheit. Kurz man fand diese Gesichtsfarbe räthselhaft; denn sie war bezaubernd schön, ungeachtet ihr alle Beimischung des blendenden Karmins fehlte. Noch muß ich ihres Füßchens gedenken, welches so leicht und lustig über den Boden schwebte, daß selbst nicht die zarteste Wiesenblume darunter litt.

Ja, Marietchen war ganz noch Kind. Als sie am nächsten Tage Arthurn allein sprach, sagte sie ruhig und unumwunden: „Arthurn! ich liebe Sie!“ — Der junge Clavierirruose war entzückt, außer sich; er fiel Marietchen um den Hals und nannte sie seinen Engel, seine liebe Braut. Arthurn war sonst nicht flatterhaft, aber selbst erst achtzehn Jahre alt.

Sie mußten sich trennen — schrieben sich aber hundert und nochmals hundert Briefe. Ich könnte mit denselben drei Bände füllen, ich will Euch jedoch, meine schöne Leserinnen! damit verschonen.

Aber mäßig und mäßig wurden die Briefe seltener. Die Schuld trug Arthurn. Marietchen soll noch blässer geworden sein. Dann wurde sie ganz schwermüthig; der blaue Postbote kam nie mehr zu ihr.

Arthurns Tagebuch enthält noch jetzt eine Stelle, die da lautet: „Am ersten Mai 18. . . sprach Marietchen zu mir: ich liebe Sie, Arthurn! — ich war eine Stunde bei Ihr? ach nein, ich war eine Stunde im Himmel!“

O Mädchen! vergeßt es nie: habt Ihr einmal zu dem theuren Manne Eures Herzens gesagt: ich liebe Dich! dann habt Ihr ihm Alles gegeben. Er hat den Gipfelpunkt seines Glückes erreicht, er kann nicht mehr höher klimmen; er geht vielmehr langsam herab von der Schwindelhöhe und läßt Euch allein droben. Drum, Ihr Mädchen! hütet die drei inhaltsschweren Worte gut; es sind die drei kostbarsten Kleinodien, die Ihr habt. Sprecht sie nicht zu rasch, nicht zu unbedacht aus. Es könnte Euch gerueen. Darin „eine Stunde im Himmel“ nicht gar zu hoch!

Glaubt mir, es hat Marietchen unzählige Thränen gekostet. Sie hat zwar den Schmerz verwunden, aber die Narbe könnt Ihr noch sehen. Und gerade, wenn es Frühling wird, und wenn der Mai an die Thüren der Schöpfung pocht, dann schmerzt sie die Narbe am meisten.

(Fortsetzung folgt.)